



Pro! Afrika

Perspektiven fördern, Chancen nutzen, Wirtschaft stärken

Afrika ist ein Kontinent mit vielen Herausforderungen und großen Chancen. Seine 54 Länder sind sehr heterogen und daher differenziert zu betrachten. Die Bevölkerung ist jung und wächst überproportional stark. Schätzungen des IWF zufolge müssen bis 2035 jährlich rund 18 Millionen neue Arbeitsplätze in der Region Subsahara-Afrika entstehen, um junge Menschen in Lohn und Brot zu bringen. Gleichzeitig sind viele Staaten Afrikas wirtschaftlich im Aufwind. Die Volkswirtschaften in Afrika wuchsen 2016 durchschnittlich um ca. 3,7 Prozent und damit schneller als die Weltwirtschaft (3,1 Prozent in 2016). Wachstumstreiber sind die fortschreitende Urbanisierung, eine immer breitere Mittelschicht, ein wachsender Dienstleistungssektor sowie Infrastrukturinvestitionen und Einnahmen aus Rohstoffverkäufen (einschließlich Erdöl). Darüber hinaus setzen viele afrikanische Staaten auf einen Ausbau der erneuerbaren Energien.

Unsere Initiative Pro! Afrika orientiert sich an den Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung, welche die Grundlagen für Stabilität und Entwicklung stärken und dabei insbesondere gute Regierungsführung, Rechtsstaatlichkeit, Bekämpfung der Korruption und Bildungschancen fördern will. Der Nationale Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte unterstützt deutsche Unternehmen, vorbildhaft höhere Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards gerade auch in Afrika einzuhalten und damit auch die menschenrechtliche Situation vor Ort zu verbessern. Deutschland will mit dem Beitritt zur Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) ein klares Zeichen setzen für mehr Finanztransparenz bei der Erfassung und Offenlegung von Zahlungen, die beim Abbau von natürlichen Ressourcen in rohstoffreichen Ländern entstehen, damit der Reichtum aus natürlichen Ressourcen all seinen Bürgern zugutekommt.

Mit den Economic Partnership Agreements (EPA) haben afrikanische Länder bereits jetzt 100 Prozent freien Zugang zum europäischen Markt. Im Gegenzug müssen die afrikanischen Staaten ihre Märkte nur für durchschnittlich 80 Prozent der Zolllinien bzw. des Handelsvolumens öffnen. Die restlichen 20 Prozent bleiben dauerhaft vor europäischen Importen geschützt, das betrifft vor allem sensible Agrarprodukte. Damit sind die EPAs entwicklungsorientiert, WTO-konform und asymmetrisch zugunsten der afrikanischen Staaten ausgestaltet. Sie fördern gleichzeitig die regionale Integration in den großen afrikanischen Wirtschafts- und Entwicklungsgemeinschaften (SADC, EAC, ECOWAS etc.), was letztlich auch den Unternehmen zugute kommt, die in diesen integrierten Wirtschaftsregionen attraktive Binnenmärkte für ihre Produkte vorfinden. Mit der Initiative Pro! Afrika wollen wir die ökonomische Entwicklung Afrikas unterstützen. Die deutsche Wirtschaft ist auf vielen dieser Gebiete gut aufgestellt und ein geeigneter Partner. Bereits heute sind die wirtschaftlichen Verflechtungen Deutschlands mit Afrika sehr eng. So betrug der deutsche Außenhandel mit Afrika 2016 rund 41 Milliarden Euro; davon mit Afrika südlich der Sahara rund 24 Milliarden Euro und mit Nordafrika rund 17 Milliarden Euro. Während die deutschen Importe 16,5 Milliarden Euro umfassten, beliefen sich die deutschen Ausfuhren auf 24,5 Milliarden Euro. Deutsche Unternehmen schaffen Arbeitsplätze und sie engagieren sich in der dualen Ausbildung. Afrika bietet deutschen Unternehmen als Wirtschaftspartner neue Perspektiven.

Deutschland hat derzeit die G20-Präsidentschaft inne. Wir setzen hierbei einen wesentlichen Schwerpunkt auf Afrika. Dazu wird vom 12. bis 13. Juni 2017 ein Afrika-Gipfel in Berlin stattfinden. Das vorliegende Afrikakonzept des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zur Stärkung der Wirtschaft und für nachhaltiges Wachstum in Afrika will den Weg bereiten für eine vertiefte Kooperation und mehr Engagement der Privatwirtschaft.

Es geht darum, Perspektiven und Beschäftigung vor Ort zu schaffen und damit auch den Ursachen von sozialer Spaltung und verstärkter Migration in Richtung Europa entgegenzuwirken. Im Fokus stehen Projekte und Initiativen im Bereich Neuer Technologie, Innovation und Digitalisierung zugeschnitten, auf lokale Bedürfnisse und unterschiedliche Regionen. Hierzu werden die bewährten Instrumente der Außenwirtschaftsförderung für Afrika geschärft, die politische Zusammenarbeit vertieft und erfolgreiche Förderprogramme auch auf Afrika ausgerichtet. Dafür wollen wir zusätzlich 100 Millionen Euro im Haushalt des BMWi bereitstellen.

I. Neue Instrumente für eine faire Partnerschaft auf Augenhöhe

1. Hochrangige Wirtschaftsgremien gründen

Unsere Gemischten Wirtschaftskommissionen bieten einen guten Transmissionsriemen, um die jeweiligen Länder in den Fokus der deutschen Unternehmen zu bringen bzw. Handel und Investitionen mit den Partnerländern zu fördern. Dieses Instrument wollen wir mit weiteren afrikanischen Partnerstaaten einrichten:

- So werden wir Gemischte Wirtschaftskommissionen (GWKs) mit ersten ‚Compact with Africa‘-Staaten vorschlagen. GWKs bestehen bereits mit Marokko, Algerien und Ägypten. Regierungsarbeitsgruppen für Wirtschaft bestehen bereits im Rahmen von Binationalen Kommissionen mit Angola, Nigeria und Südafrika. Wir werden zusätzliche Leitungs- und Delegationsreisen nach Afrika, insbesondere Subsahara, durchführen.

2. Verwaltungspartnerschaften mit Nordafrika ausbauen

Wir unterhalten seit 2004 Verwaltungspartnerschaften mit nordafrikanischen Staaten. Über die EU-finanzierten Instrumente Twinning und TAIEX unterstützen deutsche Behörden die Verwaltungen unserer Nachbarstaaten am Mittelmeer bei ihren Transformations- und Reformprozessen. Sie tragen auch zur wirtschaftlichen Entwicklung und Verbesserung der Lebensbedingungen in den Partnerländern bei. Das BMWi hat in Nordafrika z. B. Projekte in Wettbewerbsbehörden, Akkreditierungsbehörden oder zur KMU-Förderung durchgeführt:

- Wir werden unser Engagement in den nordafrikanischen Partnerländern im Rahmen der EU-Instrumente Twinning und TAIEX ausbauen.

3. Transformationspartnerschaften für Afrika

Wir haben mit den Transformationspartnerschaften mit Ägypten und Tunesien sehr gute Erfahrungen gemacht. Wir haben in diesem Rahmen Regierungen und Behörden bei den wirtschaftlichen und sozialen Reformen hin zu einer sozialen Marktwirtschaft nachhaltig unterstützt. Wir schlagen daher ein entsprechendes Beratungsprogramm zur Stärkung der Verwaltungskapazitäten und Good Governance für Afrika vor:

- Wir schlagen ein entsprechendes Beratungsprogramm zur Stärkung der Verwaltungskapazitäten und Good Governance in afrikanischen Wirtschaftsbehörden nach dem Vorbild der Transformationsteams Nordafrika oder analog zu TAIEX für Afrika vor. Thematisch kommen beispielsweise Export- und Investitionsförderung, Qualitätsinfrastruktur, Mittelstand, Telekommunikation, Digitalisierung, Tourismus oder Energieeffizienz in Betracht.
- Dabei wollen wir verstärkt die Kompetenzen von bundeseigenen Wissensträgern, wie nachgeordnete Institutionen oder die Deutsche Stiftung für Internationale Rechtliche Zusammenarbeit e.V. (IRZ) nutzen.

4. Strategische Großprojekte unterstützen

Die neu geschaffene Geschäftsstelle Strategische Auslandsprojekte im BMWi begleitet strategische Auslandsprojekte durch politische Flankierung und kombinierte Finanzierungsangebote:

- Die Geschäftsstelle Strategische Auslandsprojekte im BMWi steht auch für strategische Auslandsprojekte in Afrika zur Verfügung und kann zukünftig bei entsprechenden Projekten in afrikanischen Ländern unterstützend tätig werden.

5. Wirtschafts- und Energiekompetenz der Botschaften ausbauen

Wir wollen die gute Zusammenarbeit mit den deutschen Botschaften in Afrika stärken, indem wir die Wirtschaftskompetenz dort erhöhen:

- Das BMWi wird prüfen, welche Botschaften um eine/-n Leiter/-in, Referenten/-in, Sachberater/-in Wirtschaft und Energie verstärkt werden können.

6. Exportschlager Berufliche Bildung

Nur eine hochwertige Facharbeiterausbildung ermöglicht Arbeitnehmern in Afrika, neue Maschinen und Technologien zu nutzen; dies ist eine wesentliche Voraussetzung für industriellen wie wirtschaftlichen Fortschritt. Wir wollen daher die gesellschaftliche Anerkennung dualer Ausbildung im Vergleich zu einer akademischen Ausbildung in Afrika weiter stärken:

- Unser Programm „Skills Experts“ wird auf ausgewählte AHKs in Afrika ausgedehnt. Dieses unterstützt deutsche Unternehmen, damit sie dort benötigte Fachkräfte vor Ort nach dem Modell der dualen Ausbildung bedarfsgerecht ausbilden. Zu den möglichen Kernaufgaben der „Skills Experts“ gehören u. a., lokale Netzwerke mit relevanten Akteuren aufzubauen, ein bedarfsorientiertes Ausbildungskonzept zu erstellen, weitere Dienstleistungen rund um die duale Ausbildung wie Ausbilderqualifizierung und Prüfungsmanagement anzubieten.
- Begleitend zu den „Skills Experts“ wird in diesen afrikanischen Ländern eine Sensibilisierungs- und Informationskampagne zur dualen Ausbildung, einschließlich dem Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, gestartet, damit der Stellenwert einer solchen Ausbildung für die berufliche Karriere auch in den afrikanischen Gesellschaften hervorgehoben wird.

7. Beschäftigungsmotor Tourismus

Der Tourismus bietet vielen Menschen Beschäftigung. Er trägt dazu bei, Armut zu vermeiden und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Förderung des Tourismus ist vor allem in denjenigen afrikanischen Staaten sinnvoll, in denen großes Potenzial für den Ausbau der Gästezahlen besteht und die gleichzeitig wesentliche Herkunftsländer der Migranten sind:

- Wir wollen in einem ausgewählten Staat ein Kompetenzzentrum Tourismus als Pilotprojekt etablieren und mit eigenem Personal an eine AHK angliedern. Das Kompetenzzentrum Tourismus wird Unternehmen, Verbände und Politik bei Investitionen, Fachkräftesicherung, Qualitätssteigerung und Marketing (z. B. im Rahmen der ITB) beraten und unterstützen.

8. Energiepartnerschaften und -dialoge mit Afrika

Unsere bestehenden Energiepartnerschaften mit Südafrika, Nigeria, Angola, Marokko, Tunesien und Algerien zeigen gute Erfolge. Mit Formaten wie Energietagen und Business-to-Government-Veranstaltungen tragen wir zu einem wirtschaftlichen Austausch zu lokaler Wertschöpfung und nachhaltigen Rahmenbedingungen in den afrikanischen Partnerländern bei. Daher wollen wir mit weiteren Energiedialogen einen energiepolitischen Austausch ermöglichen, der alle nachhaltigen zentralen und insbesondere dezentralen Formen der Energieerzeugung in den afrikanischen Partnerländern unterstützt:

- Etablierung zusätzlicher Energiedialoge und Wirtschaftsformate mit Kenia, Ghana, Namibia, dem Senegal und Ägypten.
- Beim Delegiertenbüro Nigeria wird ein Rohstoff- und Energiezentrum eingerichtet, um den nachhaltigen Abbau und die Nutzung von Rohstoffen zu fördern.

9. Aktivitäten der Exportinitiative Energie in Afrika verstärken

Der Zugang und die Bereitstellung von Energie ist ein Schlüsselement für die Entwicklung von Schwellen- und Entwicklungsländern, die über große Potenziale für erneuerbare Energien und Energieeffizienztechnologien verfügen. Unsere Exportinitiative Energie unterstützt den Eintritt deutscher Unternehmen in diese vielversprechenden Zukunftsmärkte:

- Ausweitung des auf Entwicklungs- und Schwellenländer ausgerichteten Projektentwicklungsprogramms (PEP) im Rahmen der Exportinitiative Energie,
- Ausbau des dena-Renewable-Energy-Solutions-Programms (dena-RES-Programm) für Leuchtturmprojekte und
- Erweiterung des AHK-Geschäftsreiseprogramms.

10. Aktivitäten der Exportinitiative Gesundheitswirtschaft in Afrika verstärken

Gesundheit ist Voraussetzung für eine prosperierende Volkswirtschaft. Hierfür sind entsprechende Infrastruktur, Gesundheitsangebote wie auch ausgebildetes Personal erforderlich – auch und gerade in den Ländern Afrikas. Die deutsche Gesundheitswirtschaft hat international einen ausgezeichneten Ruf und kann mit ihren Angeboten wichtige Unterstützungen zum Auf- und Ausbau des Gesundheitssektors in Afrika leisten. Die Exportinitiative Gesundheitswirtschaft wird daher die Länder Afrikas stärker in den Fokus rücken mit maßgeschneiderten Angeboten, wie z. B.:

- Information afrikanischer Entscheidungsträger über medizinische Geräte, die an die lokalen Bedürfnisse angepasst sind
- Information und Sensibilisierung deutscher Unternehmen der Gesundheitswirtschaft über Marktpotentiale und spezifische Herausforderungen
- Qualifizierung von afrikanischen Studierenden (Mediziner, Ingenieure etc.) im Rahmen von Pilot-Seminaren und Workshops an lokalen Hochschulen; so können diese auch an deutsche Produkte und Dienstleistungen herangeführt werden.

II. Eine neue Digitalisierungs- und Innovationspartnerschaft mit Afrika

1. Kontinentalbrücke für Start-ups

Afrika ist ein Kontinent mit großem Potenzial für die digitale Entwicklung und auf einigen Gebieten, wie zum Beispiel dem mobilen Banking, bereits Vorreiter. Es bieten sich viele Chancen für Partnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Unternehmen, insbesondere Start-ups, an. Die Bundesministerin für Wirtschaft und Energie wird noch 2017 die wichtigsten Akteure zu einem „Deutsch-Afrikanischen Start-up-Roundtable“ nach Berlin einladen. Dabei werden folgende Formen der Zusammenarbeit geprüft:

- Die Ergebnisse dieses Roundtables werden – neben weiteren Kriterien – in die Suche nach geeigneten afrikanischen Standorten für einen German Accelerator zur Unterstützung der Internationalisierung deutscher Start-ups einfließen.
- Wir wollen den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Start-ups im Rahmen eines German African Startup Exchange Program (GASEP) fördern. Gemeinsam mit Vertretern aus Ländern wie Tunesien, Ägypten, Südafrika, Ruanda und Kenia und unseren deutschen Vertretern vor Ort werden entsprechende Möglichkeiten ausgelotet.
- Programme wie EXIST Start-up-Germany können für junge Entrepreneure aus Ländern wie Angola, Kenia, Ägypten, Südafrika oder Nigeria sehr attraktiv sein, um gemeinsam mit deutschen Gründern ihre Business-Ideen für den afrikanischen und deutschen Markt zu adaptieren. Das Programm wird auf den afrikanischen Markt zugeschnitten und zusammen mit bestehenden Netzwerken der Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland und Afrika aufgebaut.
- Ein zentrales Anliegen ist es, afrikanische Gründerinnen und Gründer mit deutschen Start-ups oder Technologien zu vernetzen. Dafür soll ein Start-up-Finanzierungsfonds über 100 Millionen Euro über mehrere Jahre aufgebaut werden. Dieser Fonds soll in ausgewählten Städten Afrikas mit einer besonders hohen Start-up-Aktivität agieren. Die Finanzierungsbedingungen werden dabei auf die Besonderheiten der afrikanischen Märkte angepasst. Der Fonds soll auf die besondere Erfahrung der DEG im Beteiligungsgeschäft in Afrika sowie auf die Unterstützung des Hightech Gründerfonds in der Fondsstrukturierung und -abwicklung zurückgreifen.

2. Digitalpolitischer Dialog mit afrikanischen Staaten

- Im Rahmen unseres digitalpolitischen Dialogs wollen wir Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit mit ausgewählten afrikanischen Ländern ausloten.
- In Umsetzung der Beschlüsse der G20-Digitalministerkonferenz am 6./7. April 2017 werden wir die Zielsetzungen der digitalen Teilhabe weiter konkretisieren, die Afrika in besonderem Maße betreffen: Ausbau der Infrastruktur und Zugang zum Internet für alle Menschen bis 2025, Verbesserung der digitalen Bildung in Schule und Beruf, Überwindung der digitalen Kluft zwischen den Geschlechtern und Schaffung eines fairen Handelssystems.

3. Für eine Kooperation des innovativen Mittelstands

Das Zentrale Innovationsprogramm ZIM ist ein Treiber von Innovationen in der deutschen mittelständischen Wirtschaft. Zur Unterstützung der Internationalisierung von KMU, wurde in den letzten Jahren mit anderen Staaten erfolgreich die gemeinsame Förderung von FuE-Kooperationen vereinbart:

- Wir werden die Forschungszusammenarbeit innovativer mittelständischer deutscher Unternehmen im ZIM mit afrikanischen Partnern stärker befördern.
- Nach dem Vorbild bestehender Kooperationen im ZIM mit Drittstaaten, wird das BMWi prüfen, ob und inwieweit eine Länderzusammenarbeit zur gemeinsamen Förderung grenzüberschreitender FuE-Projekte vereinbart werden kann.

4. Qualitätsinfrastruktur am Ort stärken

Eine anerkannte Qualitätsinfrastruktur ist für die Wettbewerbsfähigkeit der afrikanischen Wirtschaft und ihre Teilnahme am internationalen Handel zentral. Deshalb sind der Aufbau entsprechender Einrichtungen sowie die Weiterentwicklung des Rechtsrahmens langfristige Ziele der technischen Zusammenarbeit. Das BMWi knüpft dort an, wo die technische Zusammenarbeit endet und fördert nachhaltige Maßnahmen bis hin zu Kooperationen auf Augenhöhe:

- Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), das Deutsche Institut für Normung (DIN) und die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS) können mit ihren Kompetenzen und bestehenden Kontakten zu vergleichbaren Einrichtungen oder regionalen Strukturen einen wesentlichen Beitrag leisten. Wir wollen insbesondere Kooperationen ausbauen bzw. initiieren, die stark auf wirtschaftlich relevante Themen sowie technische und gesellschaftliche Herausforderungen für afrikanische Länder ausgerichtet sind (z. B. in den Bereichen Gesundheit sowie Lebensmittel und Biotechnologie).
- Das DIN wird prüfen, wie die Zusammenarbeit insbesondere mit dem südafrikanischen Normungsinstitut verstetigt und intensiviert werden kann.
- Die PTB ist bereits im Rahmen der technischen Zusammenarbeit in der Mehrzahl der afrikanischen Länder vertreten, beispielsweise mit Projekten zur Stärkung der Qualitätsinfrastruktur für Photovoltaik und Solarthermie in den Maghreb-Staaten. Zukünftig wird die PTB die Zusammenarbeit mit den nationalen Metrologieinstituten in Afrika und der regionalen Metrologieorganisation AFRIMET weiter ausbauen.
- Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) wird die bestehende Zusammenarbeit mit Staatlichen Geologischen Diensten in Afrika insbesondere in den Bereichen Grund- und Trinkwasser, nachhaltige Nutzung von Böden und geogene Risikobewertungen – auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel – ausbauen und vertiefen.

5. Neue Partnerschaften zwischen der Kreativwirtschaft

Die deutsche Kreativwirtschaft hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich auf internationalen Märkten etabliert. Hier bietet sich gerade in Afrika weiteres Potenzial für vielfältige Kooperationen:

- Im Rahmen der Exportförderprogramme des BMWi wollen wir für die Branchen der Kreativwirtschaft verstärkt den afrikanischen Markt in den Blick nehmen und dabei mithelfen, Standorte in Afrika für Kreativunternehmen aus Deutschland zu erschließen. Wir wollen die Chancen afrikanischer Märkte sichtbar machen, durch das Aufzeigen lokaler Stärken der Kreativwirtschaft.

III. Starke Außenwirtschaftsförderung für einen starken Kontinent

Wichtig ist, dass die deutsche Wirtschaft noch besser und noch intensiver über die Möglichkeiten und Chancen informiert und beraten wird, die gerade der Kontinent Afrika bieten kann. Dies gilt insbesondere für den deutschen Mittelstand.

1. Markterschließungsprogramm für Afrika ausbauen

In afrikanischen Märkten brauchen gerade kleine und mittlere Unternehmen die verstärkte Flankierung bei der Erschließung neuer Märkte. Hier können vom BMWi unterstützte Reisen des Markterschließungsprogramms helfen:

- Das Angebot an Markterschließungs-, Geschäftsanbahnungs-, bzw. Themenreisen nach bzw. aus Afrika wird ausgebaut, auch im Rahmen der Exportinitiative Umwelttechnologien.

2. Hermes für Afrika attraktiver machen

Seit Dezember 2014 wurden für zehn Staaten in Subsahara-Afrika die Deckungsmöglichkeiten für den öffentlichen Sektor geöffnet. Damit können in diesen Ländern auch Deckungen für Lieferungen und Leistungen in Projekte öffentlicher Auftraggeber übernommen werden. Wir machen uns innerhalb der Bundesregierung dafür stark, die Hermes-Instrumente für Afrika weiter bedarfsgerecht anzupassen:

- Daher werden wir uns dafür einsetzen, den erhöhten Selbstbehalt von zehn Prozent bei Hermes-Deckungen für Geschäfte mit öffentlichen Bestellern auf den üblichen Selbstbehalt von fünf Prozent abzusenken.
- Um die Planungssicherheit für afrikanische Besteller zu erhöhen, stellen wir Festzinsfinanzierungen zum OECD-Referenzzins CIRR zur Verfügung.
- Um Finanzierungen von Geschäften mit afrikanischen Bestellern bestmöglich mit den Hermes-Instrumenten begleiten zu können, planen wir, die Mandatare des Bundes für Exportkreditgarantien bei Bedarf in die Maßnahmen Energiepartnerschaften und -dialoge mit Afrika, Aktivitäten der Exportinitiative Energie in Afrika und Markterschließungsprogramm auch für Afrika stärker einzubinden.

3. Investitions Garantien für Afrika aktiver bekannt machen

Bereits jetzt kann die Bundesregierung Investitions Garantien des Bundes zur Absicherung förderungswürdiger Projekte gegen politische Risiken in fast allen Ländern Afrikas übernehmen. Dies gilt auch für Projekte von KMU:

- Die AHK und die Mandatare werden proaktiver über diese Absicherungsmöglichkeit informieren.

4. Gesicht zeigen: Ausbau der Messebeteiligungen in Afrika

Messen sind gerade in afrikanischen Staaten eine hervorragende Plattform für Austausch und Geschäftsanbahnung:

- Für 2017 stehen bereits 16 Messebeteiligungen in Afrika im Programm. Darüber hinaus streben wir an, den Messetitel für die Beteiligung deutscher Firmen an weiteren Messen in Afrika aufzustocken.

5. Mehr Kompetenz am Ort: Ausbau der Auslandshandelskammern (AHK) und neue Delegiertenbüros

Auslandshandelskammern sind für deutsche Unternehmen die ersten Ansprechpartner in den Partnerländern. In Afrika gibt es derzeit noch zu wenige dieser erfolgreichen Beratungsstellen. Das BMWi wird daher folgende Maßnahmen ergreifen:

- Ausbau des AHK-Netztes
 - Gründung eines Hubs an einer bestehenden AHK für das frankophone Westafrika mit zusätzlichen Außenstellen in diesen Ländern.
 - Gründung einer Außenstelle der Delegation Kenia in Tansania.
 - Ausweitung der Zuständigkeit der Delegation Ghana um Côte d'Ivoire (ggf. mit Gründung einer Zweigstelle).
- Gründung von regionalen Branchen-Kompetenzzentren
 - Stärkere Nutzung des bestehenden Kompetenzzentrums für Bergbau und Rohstoffe an der AHK Südliches Afrika und des German Mining Network
 - Gründung weiterer Branchen-Kompetenzzentren an bestehenden AHK beispielsweise zu Themen wie Rohstoffe, Wasserwirtschaft, Urbanisierung, Agrobusiness/Packaging, Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik, Energie oder Tourismus. In den regionalen Branchen-Kompetenzzentren werden die Unternehmen auch zur beruflichen Bildung in diesen Branchen beraten.

- Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe wird die bestehende Zusammenarbeit mit Staatlichen Geologischen Diensten in Afrika insbesondere in den Bereichen Grund- und Trinkwasser, nachhaltige Nutzung von Böden und geogene Risikobewertungen – auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel – ausbauen und vertiefen.
- In den regionalen Branchen-Kompetenzzentren werden die Unternehmen auch zur beruflichen Bildung in diesen Branchen beraten. Im jeweiligen Zentrum wird in enger Kooperation mit den „Skills Experts“ der Bedarf der Unternehmen einer Branche für betriebliche Ausbildung ermittelt, ein bedarfsorientiertes Ausbildungskonzept erstellt und implementiert sowie ein Erfahrungsaustausch ausbildender Unternehmen initiiert. Gemeinsam mit deutschen Bildungsdienstleistern werden in den Branchen-Kompetenzzentren zudem ziellandspezifische Qualifizierungsmaßnahmen für ausbildende Unternehmen (z. B. zu Elementen/Qualitätssicherung dualer Ausbildung, Bildungssystem, typischen Problemen) angeboten.

6. Ein Afrika-Lotse für die Wirtschaft

- In der Außenwirtschaftsabteilung des BMWi wird ein Afrika-Lotse eingerichtet, der die deutschen Unternehmen bei Fragen zu deren Engagement in afrikanischen Staaten begleiten und beraten kann. Es geht dabei nicht um eine Dopplung bestehender Strukturen.

7. Die digitale Plattform www.portalafrika.de wird auf eine neue Grundlage gestellt

- Das zentrale Webportal mit Wirtschafts- und Ausschreibungsinformationen wird zu einer vollwertigen Internet-Plattform für alle Fragen der Wirtschaftsbeziehungen mit Afrika ausgebaut. Es sollte bei der GTAI angesiedelt bleiben und unter der politischen Leitung des Afrika-Lotsen des BMWi stehen.

8. Für mehr Afrika-Kompetenz bei Germany Trade and Invest (GTAI)

Vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die sich stärker in Afrika engagieren wollen, benötigen für ihr Risikomanagement belastbare, vergleichbare und neutrale Informationen zu den wichtigsten Rahmenbedingungen, besonders im rechtlichen Bereich. Das BMWi plant daher gemeinsam mit der GTAI:

- das Korrespondentennetz um zwei Standorte in Afrika auszubauen,
- das GTAI-Publikationsangebot zu stärken sowie
- die Beratungskompetenz in der Zentrale der GTAI um vier Mitarbeiter/-innen zu stärken, u. a. im Rechtsbereich und im Bereich Entwicklungszusammenarbeit, um die deutschen Unternehmen zu den Chancen in Afrika noch effizienter informieren zu können.

9. Managerfortbildungsprogramm in Afrika ausbauen

Wir wollen das Managerfortbildungsprogramm des BMWi deutlich verstärken und afrikanischen Unternehmern fortschrittliche Management- und Kooperationskompetenzen vermitteln, damit sie ihre Wettbewerbspotenziale ausbauen können. Das Managerfortbildungsprogramm des BMWi erlaubt es Führungskräften aus weltweit bereits 19 Partnerländern (u. a. Ägypten und Tunesien) während eines vierwöchigen Aufenthalts in Deutschland praxisorientierte Trainings zu absolvieren, bei Unternehmensbesuchen Erfahrungen zu sammeln und Geschäftsbeziehungen zu deutschen Firmen aufzubauen. Da die Zusammenarbeit in diesem Programm langfristig angelegt ist (z. T. seit 20 Jahren) wird das BMWi:

- den Titel des Managerfortbildungsprogramms dauerhaft aufstocken, um das Programm auf weitere ausgewählte Länder Afrikas auszudehnen (z. B. Südafrika, Marokko, Kenia, Ghana).